

# Urner ex libris : Nachtrag

Autor(en): **Schaller, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **36 (1922)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-744941>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

qui lui fit obtenir de l'empereur le commandement du régiment de Holstein. Le diplôme statue que le titre de prince est accordé après délibération et avec approbation du souverain conseil des Espagnes, qu'il est transmissible de père en fils par ordre de primogéniture, qu'il est attaché à la terre ou au fief que Jean-Frédéric de Diesbach possède peut-être ou qu'il acquerra dans le royaume de Sicile<sup>1</sup>, terre ou fief érigeable dès lors en principauté ; et qu'à défaut de descendance masculine de Jean-Frédéric de Diesbach, le titre passera à son plus proche parent de sang.

C'est sur une terre ou un fief à Santa Agata<sup>3</sup> que Frédéric de Diesbach assit son titre de prince. (à suivre.)

---

## Urner Ex libris, NACHTRAG

VON ALFRED SCHALLER, Sisikon

Da sich, auf den in Heft 1/2 des Archivs erschienenen Aufsatzes, verschiedene, mir noch unbekanntes Quellen aufgetan, so sei zur Vervollständigung ein Nachtrag hier angefügt.

**Arnold, Jos. Leonz.** Das auf S. 51 als Unikum in schlechtem Zustande erwähnte Blatt hat sich wohlerhalten in der Sammlung des Herrn Frédéric Raisin in Genf, vorgefunden, welcher uns dieses, wie das folgende, zur Verfügung gestellt hat.

Die untenstehende Abbildung zeigt, dass der Helm nicht, wie vermutet, gekrönt ist, sondern dass aus einer Zindelbinde die Helmfigur herauswächst. (Fig. 1).

**von Beroldingen, Franz Cölestin Caspar Wilhelm.** Fig. 2 ist die Abbildung des auf S. 52 beschriebenen Blattes. Drollig ist, dass auf diesem Blatt das Wappentier kaum mehr als Bär angesprochen werden kann, eher noch auf dem der Figur 23, aber auf allen drei beschriebenen Blättern tragen die Bären regelrechte Löwenchwänze.

**Burnott Ignaz.** Herald. Holzschnitt, 41 × 55 mm. In ovalem, durch vier stilisierte Blumen gegliederten Blätterkranz, verschnörkelten Schild, überragt von Mitra, Stab und Schwert, das Wappen. Es ist quadriert und zeigt in Feld 1 das Stifterwappen Seldenbüren der Abtei Engelberg: in G. einen schwarzen Bärenkopf, Feld 2 das Familienwappen Burnott, in Gr. einen goldenen Panzerarm mit Streithammer bewehrt, Feld 3 den Habsburgerlöwen für die Herrschaft Grafenort und

---

<sup>1</sup> Il existe en Sicile deux localités de ce nom : Santa Agata li Battiati dans la province de Catane, et Santa Agata del Militello dans la province de Messine ; j'ai la persuasion que le fief possédé par Frédéric de Diesbach était situé dans cette dernière, car du chef de sa femme il avait des attaches dans la région de Messine. Santa Agata del Militello est une petite ville sur la côte nord de la Sicile, à mi distance entre Messine et Palerme.

Feld 4 das Wappen des Stiftes und der Herrschaft Engelberg. In der Ausführung ist dieses Ex libris (Unikum in der Sammlung des Stiftes) gleich dem des Abtes Gregor Fleischlin, vide « Angelomontana » 1914, S. 466.

Burnott, mit dem Taufnamen Franz, geb. 30. Sept. 1648 in Altdorf, als Sohn des Jost, genannt Fide, welcher 1620 das Landrecht von Uri erhalten hatte, und der Margareta Frischherz, legte am 25. Mai 1665 Profess ab in Engelberg als Fr. Ignatius, wurde 17. Dez. 1672 Priester und am 15. Juli 1686 zum Abt erwählt. Er starb am 10. April 1693. Die Chronik rühmt Abt Burnott als seeleneifrigen, barmherzigen, gütigen und überaus friedfertigen Prälaten, der lieber von den alten Klosterrechten etwas preisgab, als mit den Nachbarn im Streite leben wollte. Mit Unterwalden nahm er eine Grenzberichtigung vor. Er baute das neue Bibliothek- und Sakristeigebäude, sowie das grosse Haus und die hl. Kreuzkapelle in Grafenort. Seine prächtige Wappenscheibe hängt in der Klosterkirche zum obern hl. Kreuz in Altdorf, und eine solche von 1692 im Stift Engelberg. Vide Album Engelbergense S. 45 u. 116. Eidg. Abschiede VI 2. Abt. u. Gfr. 1918 S. 74.

Die Burnott oder Burnoth sind ein heute längst ausgestorbenes Urner Geschlecht.



Fig. 1.  
Ex libris Jos. Leonz Arnold.



Fig. 2.  
Ex libris F. C. C. W. von Beroldingen.

**Danioth Heinrich.** Linoleumschnitt 70×40 mm. In Oval gebildet durch « EX LIBRIS » HEINR. DANIOTH, die Figur eines an einen Gletscherpickel festgebundenen St. Lukas, mit Pinsel und Palette. Sinnbild des durch die Heimat festgehaltenen Künstlers.

Heinrich Danioth, Kunstmaler in Altdorf, geb. 1896, Sohn des Balz und der Babette Kupper, von Andermatt. Die Danioth, ein altes Ursener Geschlecht, zählten 1920 noch 66 Seelen. Ihr Wappen weist in G. ein schwarzes Hauszeichen in der Form eines Ankers, dessen Stange in einen Merkurstab endigt, der mit einem D belegt ist.

**Jauch Josef.** Radierung 75 × 90 mm von Hans Bertle, Montafon-Schwyz. Auf einem bekränzten Postament, mit den Wappen Uri und Jauch, dazwischen der Name Jos. Jauch, stehen Bücher, deren Rücken in einzelnen Buchstaben die Worte EX LIBRIS zeigen. Darüber steht durch Stufe erhöht ein ungezäumtes Pferd vor einem Hintergrund mit den Schächentaler Windgellen.

Jauch Josef, Kaufmann, geb. 23. Febr. 1892 als Sohn des Josef und der Martha Muheim.

Als Stammvater der Jauch gilt Landvogt Hans Jauch der Sieger von Kappel 1531. Seine Nachkommen trennten sich in vier Hauptlinien von Wassen, Erstfeld, Silenen und Altdorf. Vide Hist. Neujahrsblatt von Uri XVI S. 53.

Das Wappen der Jauch zeigt 1684 in G. ein schwarzes Hauszeichen überhöht von einem Stern, 1748 ist das Wappen quadriert: in Feld  $\frac{1}{4}$  das Hauszeichen mit breitgezogenem Kreuz statt Stern, und Feld  $\frac{2}{3}$  ein s. Einhorn in B. Dasselbe wird auch wachsend dargestellt wie die Helmzier über Zindelbinde.

**Imhof Katharina.** Handg. Blatt von Friedrich Schröter. Das Wappen weist in G. das schwarze Hauszeichen: vier durch einen Kreis verbundene Schaufeln oder Schilde, das auch über einer Zindelbinde die Helmzier bildet. Decken gelb und schwarz.

Katharina Imhof, Tochter des Christoph, Landvogt zu Baden und der Anna Apro, verehelicht mit Wilhelm Troger. Weiteres siehe unter diesem Namen.

**Troger Wilhelm.** Handg. Blatt von Friedrich Schröter. In einem Pergament gebundenen Buche über die Stifterin Annæ Xantoniæ der Gesellschaft S. Vrsvla im Besitze des Frauenklosters St. Andreas in Sarnen, befindet sich als Ex libris eingeklebt, ein Wappenblatt mit den Wappen Troger und Imhof. Oben zwischen beiden Wappen die Inschrift: Insignia und unten auf zwei Zeilen: Guilielmi Troger S. R. E. Equitis et Catharine Im Hoff Coniugis eius. Die sehr sauber ausgeführten Wappen verraten den Künstler Friedrich Schröter. Das Wappen Troger zeigt in R. zwei schräg gekreuzte bewurzelte gr. Tannen, dazwischen oben und unten je eine goldene Lilie und auf den Seiten je ein g. Stern. Die Tannen sind in der Kreuzung mit einem silbernen Ordenskrenz belegt. Aus dem bekrönten Helm wächst ein wilder Mann, der in den Händen je eine Tanne emporhebt und der um den Hals an g. Kette wieder das S. Kreuz trägt. Helmdecken rechts violett, links s. und g. Die beiden Lilien im Wappen erhielt Landammann Jakob Troger, der Urgrossvater des Wilhelm, als er 1522 mit Schultheiss Hans Zukäs von Luzern, die Patenstelle für die Eidgenossenschaft an Prinz Karl, Herzog von Angoulême, Sohn von König Franz I. in Paris vertreten musste. Jakob Troger wurde damals in den erblichen französischen Ritterstand erhoben mit der Ermächtigung, seinem Wappen zwei Lilien beizusetzen.

Wilhelm Troger, Hauptmann, von Altdorf, Sohn des Landammann und Ritter Johann Jakob, war 1601-03 Vogt der Frühmesserpründe in Altdorf, 1604-06 Landvogt zu Locarno, 1606-08 Kirchenvogt, 1609-22 Tagsatzungsgesandter. Er war auch Ritter der hl. römischen Kirche oder des goldenen Sporn. Als sehr hablicher Mann, versteuerte er der Kirche von Altdorf ein Vermögen von 33,000 Gld.

Das Buch mit dem Ex libris scheint durch den Sohn Franz in das Kloster gekommen zu sein. Dieser, geb. 28. März 1621, trat in das Stift Engelberg ein,

legte unter dem Namen Karl am 4. Nov 1637 Profess ab, wurde Priester 1645, später Pfarrer zu Engelberg, dann Prior des Stiftes und Statthalter zu Sins und starb am 17. Jan. 1697. Vide Album Engelbergense S. 110. Mitt. des hist. Vereins des Kt. Schwyz XXIII und Stammbaum im Staatsarchiv Uri.

Ueber den Maler der Wappen sei hier noch etwas mitgeteilt. Meister Friedrich Schröter stammt von Freiburg im Breisgau, versteuerte 1619-20 in Altdorf ein Vermögen von 1000 Gld., wurde am 31. Mai 1620 in das ernerische Landrecht aufgenommen, weil er die Kirche in Silenen und die Ellbogenkapelle bemalt hatte. Malt 1620 der St. Antoni Bruderschaft in Altdorf die Patrone in das Sterbebuch, 1622 das Altargemälde der Kreuzabnahme in der Zwyerkapelle zu Altdorf, ferner zahlreiche Wappen der Mitglieder der Gesellschaft zum Straussen in Altdorf (so auch das seinige) in ihr Wappenbuch, 1645 der nämlichen Vereinigung das Kästli, 1659 die Kirche in Attinghausen und starb in Altdorf am 31. Mai 1660. Er war verehlicht mit Magdalena Marti, Tochter des Bildhauers Teobald. Sein Sohn Meister Teobald Schröter starb am 24. Mai 1664.



Fig. 3.

Das Wappen der Schröter zeigt im r. Feld einen schwarzen Hirschhornkäfer, auf dem Helm über Zirbelbinde als Zimier den Käferkopf. Decken r. s. Vide: Hist. Neujahrsblatt von Uri XIII S. 28 und XVIII S. 33; Gfr. 74 S. 307; Anz. f. schw. Altertkde. XXX S. 132; Schw. Künstler Lexikon, Suppl. S. 394.

**Zwyszig Franz Josef.** Das auf S. 60 beschriebene Blatt in nebenstehender Abbildung (Fig. 3) als Nachtrag. (Aus der Sammlung F. Raisin in Genf.)

---

## Zum Bild: Die Tagsatzung zu Baden 1531.

(Mit Tafel I.)

Dank dem freundlichen Entgegenkommen unseres korrespondierendes Mitgliedes Herrn E. Meininger, Archivar der Stadt Mühlhausen, ist es möglich, unseren Lesern die Wiedergabe eines interessanten Bildes aus der Ryff'schen Chronik geben zu können. Im stimmungsvollen, wappengeschmückten Sitzungssaal haben sich die würdigen, bebärteten Gesandten der dreizehn alten Orte versammelt, mit ihnen die Abordnungen aus den zugewandten Orten, an den Schilden erkenntlich: Abt- und Stadt St. Gallen, der graue und der Gotteshausbund, Neuenburg, Wallis und Rotweyl, die Städte Biel und Mühlhausen. Eine besonders farbige Note gibt dem Bild die Gruppe der Läufer, welche, in den Landesfarben gekleidet, die Vorgänger unserer Weibel darstellen.